Diesen Artikel finden Sie unter: http://www.noz.de/artikel/2050861
Veröffentlicht am: 11.05.2020 um 13:29 Uhr

Prozessbeginn am Landgericht

28-jähriger Osnabrücker soll aus Rache seine Freundin erstochen haben

von Hendrik Steinkuhl

Osnabrück. Am Landgericht hat der Prozess gegen einen 28-jährigen Mann begonnen, der am Nikolaustag des vergangenen Jahres in Osnabrück-Dodesheide seine ehemalige Freundin mit zahlreichen Messerstichen ermordet haben soll. Die Staatsanwaltschaft wirft dem Angeklagten vor, heimtückisch und aus Rache gehandelt zu haben.

Mindestens 22 Messerstiche soll der Angeklagte seinem mutmaßlichen Opfer zugefügt haben, die 29-jährige Frau und Mutter von zwei Kindern hatte keine Chance, zu überleben. "Er beschloss, sich zu rächen, wenn sie nicht zu ihm zurückkäme", sagte der Staatsanwalt beim Prozessauftakt im Landgericht Osnabrück. Auf der Anklagebank sitzt ein mittlerweile 28-jähriger Mann, der vor einigen Jahren aus Syrien nach Deutschland geflüchtet ist und zumindest gegenüber der Polizei gestanden hat, seine frühere Freundin umgebracht zu haben.

Staatsanwalt: Angeklagter bedrängte Freundin fortwährend

Laut Staatsanwaltschaft waren der Angeklagte und die 29-Jährige, die ebenfalls aus Syrien stammt, einige Monate zusammen gewesen, bis die junge Frau das übergriffige Verhalten ihres Partners nicht mehr ertrug. Der Angeklagte sei zunehmend eifersüchtiger geworden; irgendwann hob er offenbar ohne Rücksprache mehrere hundert Euro vom Konto seiner Partnerin ab, außerdem habe er von ihr verlangt, ihre beiden Kinder zur Mutter

Ihres verstorbenen Mannes zu geben. Offenbar, so schilderte es der Staatsanwalt, wollte der Angeklagte nicht mit den Kindern eines anderen Mannes zusammenleben.

Im November 2019 habe sich die 29-Jährige gezwungen gesehen, die Beziehung zu dem Angeklagten zu beenden. Er habe daraufhin angefangen, ihr nachzustellen und bedrohte sie am 5. Dezember mit einem Messer. Am folgenden Tag suchte er seine Ex-Freundin dann laut Staatsanwaltschaft in ihrer Osnabrücker Sprachschule auf; die dortigen Mitarbeiter hätten allerdings die Polizei gerufen, die ihm einen Platzverweis erteilte.

Weiterlesen: Ermittler werten tödliche Messerstiche in der Dodesheide als Mord

Der Angeklagte sei daraufhin in die Wohnung seiner Ex-Freundin am Osnabrücker Dodeshausweg gefahren und habe dort auf sie gewartet. Die 29-Jährige kam dann offenbar in Begleitung einer Sozialarbeiterin nach Hause, um ihre Sachen zu packen und in das Osnabrücker Frauenhaus zu ziehen, wo sie wegen der Nachstellungen des Angeklagten einen Platz bekommen hatte. Als sie im Schlafzimmer telefonierte, sei plötzlich der Angeklagte aus der Küche gekommen und habe auf die 29-Jährige eingestochen. Ein Nachbar habe noch versucht, den Angreifer aufzuhalten - vergeblich. "Er stach so lange auf Körper und Hals ein, bis sie sich nicht mehr bewegte."

Gräueltaten im Syrienkrieg erlebt

Nach Verlesung der Anklage schilderte der 28-Jährige auf Bitten des Vorsitzenden Richters ausführlich sein Leben in Syrien, vor allem seine Zeit in der Armee, für die er im Syrienkrieg gekämpft hat. Der Angeklagte beschrieb zahlreiche Gräueltaten, die er hautnah miterlebt hatte und die den Dolmetscher des Mannes nun beinahe überforderten: "Tut mir leid, ich habe Schwierigkeiten, das zu beschreiben, weil es alles so brutal ist."

Weil er die Grausamkeit nicht mehr ertragen habe, sei er desertiert und über die Balkan-Route nach Deutschland geflüchtet, berichtete der Angeklagte. Hier habe er aber in der Gesellschaft nicht Fuß gefasst, er leide unter starken psychischen Problemen und habe es in keinem seiner Jobs wirklich ausgehalten. Einmal habe er sich sogar absichtlich selbst verletzt, um nach Hause gehen zu können.

Der Prozess wird am 14. Mai fortgesetzt, dann wird auch der Verteidiger des Angeklagten im Namen seines Mandanten eine Erklärung zu den Tatvorwürfen abgeben.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.